

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 29. OKTOBER, 1966.

Nr. 212

Preis 2 Kopeken

## Jubiläum des Komsomol

Der Leninische Komsomol — die anerkannte Vorhut der Sowjetjugend — begibt heute seinen 48. Geburtstag.

Mit Recht sind die Väter und Mütter, älteren Brüder und Schwestern stolz auf die Jungen und Mädchen, auf ihre ausgezeichneten Taten.

Komsomol. Wer kennt und schätzt in unserem Lande dieses Wort nicht?

Den Namen Komsomol tragen Städte, Arbeiterkollektive, Werke, Gruben, Schulen, Kolchos, Schiffe, Sowchos, Brigaden, Straßen...

Wieviele schöne Lieder, wohlklingende Gedichte, herrliche Erzählungen und ermunternde Kinofilme sind dem Komsomol gewidmet...

Mit Stolz sprechen die Sowjetmenschen vom Komsomol und meinen die ruhmvollen Taten der jungen Herzen auf allen Entwicklungsebenen unserer Vorkriegszeit. Die Teilnahme am Siegesmarsch des Arbeiter- und Bauernstaates war, ist und bleibt der Lebenssinne von Millionen ihrer Söhne und Töchter.

Wir sprechen vom Komsomol und vor unseren Augen erstehen die Taten der ruhmvollen Helden des Bürgerkrieges 1918—1920 — Nikolai Rudnew, Wassili Alexejew, die Erstürmer von Kachowka, die unermüdeten Mitglieder der Produktionsabteilungen, die jungen Enthusiasten der ersten Subtraktoren, die Fahnenhüter des Feldzeuges „Weg mit dem Analphabetismus“, die Stobrigaden — Erbauer des Stalingrader Traktorenwerks und der jungen Stadt Komsomolsk am Amur, die Brigaden der „Leichten Kavallerie“, die immer fortübenden Helden der „Molodaja gwardija“, die unsterblichen Großtaten von Nikolai Gastlow, Soja Kosmodemjanskaja, Alexander Matrossow die Pioniere des Neuen und Bruchlands, die Erschleiher des weiten Kosmos und der reichen Schatzkammern Sibiriens, die eifrigen Erbauer des größten Wasserkraftwerks der Welt in Bratsk, die Pioniere der Großen Chemie und mächtiger Großbauten des neuen fünfjährigen und vieler, anderer wundervoller Taten.

Die Kommunistischen Partei vertraut dem Komsomol, der jungen Generation immer neue verantwortungsvolle Arbeiten beim kommunistischen Aufbau an, stellt vor dem Komsomol große Aufgaben.

Die Partei ruft den Komsomol auf, mit noch größerer Energie und Beharrlichkeit bei der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninismus zu wirken, ideologisch festzustellen, arbeitsfrohe, allseitig entwickelte Menschen vorzubereiten. Auch in Zukunft müssen den Jugendlichen hohe Gesinnung und Treue zur Sache der Partei, Liebe zur sozialistischen Heimat, die Bereitschaft, sie zu verteidigen, brüderliche Freundschaft mit den Werktätigen der sozialistischen Länder und internationale Solidarität mit allen ausgebeuteten und Unterdrückten anzuzugewinnen, heißt es in den Beschlüssen des Parteitag.

Der Komsomol ist für Millionen junger Leute eine wahre Lebens-, Arbeits- und Kampfschule geworden. Seit dem Geburtstag des Komsomol sind durch diese Schule mehr als 90 Millionen Menschen gegangen.

Der Komsomol, die Sowjetjugend scheuen keine Mühe, um die von der Partei gestellten Aufgaben zu erfüllen. Sie gehen dorthin, wo es am schwersten ist. Die Hälfte aller Komsomolen sind in der Volkswirtschaft beschäftigt, darunter etwa 40 Prozent in der Landwirtschaft.

Die Komsomolen der Volkswirtschaft treten allorts zusammen mit den Kommunisten als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs, der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit auf. Sie richten ihr Hauptaugenmerk auf den weiteren technischen Fortschritt, die Einbürgerung des neuen Systems der Planung und ökonomischen Stimulierung, Hebung der Arbeitsproduktivität, Verwertung der Qualität unserer Erzeugnisse und Festigung der Arbeitsdisziplin.

Um die großen Aufgaben lösen zu können, sind gute Kenntnisse erforderlich. Die Worte lennins: „Lernen, lernen und nochmal lernen!“ befolgend, streben die Jugendlichen nach Wissen, nach Bildung. Über 72 Millionen Menschen unseres Landes lernen. Die Hälfte der Komsomolen sind Lernende.

Die Komsomolen der sechziger Jahre gehen denselben Weg wie die Komsomolen der zwanziger, dreißiger und vierziger Jahre. Sie arbeiten fleißig und lernen. Eine großartige Arbeit haben die Komsomolen und Jugendlichen Kasachstans auch in diesem Jahr geleistet. Ein großes Stück ihrer Arbeit liegt in der Milliarde Pud Kasachstaner Getreides.

Heute, am Geburtstag des Komsomol sagen wir Ruhm- und ehrenvoll ist seine Geschichte, möge der Komsomol, die gesamte Jugend von heute immer neue Kampft- und Siegeszeiten in diese Geschichte einschreiben.

Der Sowchos „Pobeda Ilitscha“, Rayon Rusajewka, hat alle staatlichen Lieferungspläne erfüllt. An den Staat wurden bereits 2.302 Zentner Milch über den Plan hinaus abgeliefert. Die Viehzüchter der Wirtschaft verpflichteten sich, bis zur Jahreswende noch 2.000 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen.

Durch selbstlose Arbeit zeichneten sich in der Viehzucht die Melkerinnen Lydia Berzer, Maria Boris, Vera und Maria Kornjenkowna, Emma Wechsel, Olga Trostjanskaja, Galina Jewitsch und der Brigadier der Milchfarm Stepan Terjukow.

E. THEODOR  
Gebiet Kokschetaw

Foto: des Autors

## Zu Ehren des Großen Oktober

### Auf dem ersten Platz

Die Werktätigen des Kolchos „Wostok“, Gebiet Kustanai, bereiten sich zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk vor, das 50. Jubiläum der Sowjetmacht mit großen Errungenschaften im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zu empfangen. Der Kolchos schließt erfolgreich das Wirtschaftsjahr ab, hat den Getreidelieferungsplan an den Staat zu 292 Prozent erfüllt und sich mit Saatgut und Futtermittel versorgt.

Auch die Viehzucht bleibt nicht zurück. Der Plan für Milchverkauf wurde bereits anfangs Oktober zu 110 Prozent erfüllt. Somit nimmt der Kolchos in der Erfüllung der staatlichen Pläne den ersten Platz im Rayon ein. Jetzt sind alle Anstrengungen darauf gerichtet, die Stallhaltung des Viehs vorbildlich durchzuführen. Dazu wurden alle Bedingungen geschaffen.



Der Sowchos „Pobeda Ilitscha“, Rayon Rusajewka, hat alle staatlichen Lieferungspläne erfüllt. An den Staat wurden bereits 2.302 Zentner Milch über den Plan hinaus abgeliefert. Die Viehzüchter der Wirtschaft verpflichteten sich, bis zur Jahreswende noch 2.000 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen.

Durch selbstlose Arbeit zeichneten sich in der Viehzucht die Melkerinnen Lydia Berzer, Maria Boris, Vera und Maria Kornjenkowna, Emma Wechsel, Olga Trostjanskaja, Galina Jewitsch und der Brigadier der Milchfarm Stepan Terjukow.

E. THEODOR  
Gebiet Kokschetaw

Foto: des Autors

### Neuer Rekord auf der Mangyschlak- Halbinsel

Schewtschenko. (KASTAG). Die Brigade des Bohrneisters Gennadi Schewtschenko, die sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktober anschloß, hat auf den Erdölfeldern von Usen einen neuen Rekord für Erdölbohrungen aufgestellt — 4.757 Meter auf eine Bohrmaschine im Monat.

Ein Bohrlöcher von 1.500 Meter Tiefe wurde in 9 Tagen 11 Stunden niedergebacht. Der frühere Rekord der Brigade des Genossen Nursalman wurde um 400 Meter überboten.

M. SCHESTOPALOW

### Gebiete Kasachstans mit Leninorden ausgezeichnet

Laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. Oktober 1966 wurde für Erfolge in der Produktion und Beschaffung von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft den Gebieten Aktjubinsk, Alma-Ata, Kustanai und Nordkasachstan der Leninorden verliehen.

(TASS)

### Lokführer im Wettbewerb voran

Die Lokführer von Petropawlowsk haben im Vorkolobereitwettbewerb 870 Schwerezüge befördert, wodurch mehr als 300 tausend Tonnen Frachten über den Plan hinaus vorfristig zugestellt werden konnten. Die Lokführer Chromenko, Lebedkin und Pissitschenko brachten je 28 Schwerezüge ans Ziel.

Die Lokführer gehören zu den ersten Kilowatt-Freunden — sie haben allein im September 777 tausend Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

M. SCHESTOPALOW

### Bevorstehende Gegenbesuche

Während seiner Visite in der Sowjetunion hat der Präsident der Französischen Republik, General de Gaulle, die Genossen L. I. Breshnew, A. N. Kossygin und N. W. Podgorny nach Frankreich eingeladen. Die Einladung wurde mit Dank angenommen.

In diesem Zusammenhang sind die beiden Regierungen übereingekommen, daß in der ersten Dezemberhälfte dieses Jahres A. N. Kossygin Frankreich einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Die Besuche der Genossen L. I. Breshnew und N. W. Podgorny in Frankreich werden im Laufe des Jahres 1967 stattfinden. Die Termine werden später präzisiert.

(TASS)

### Unterzeichnung sowjetisch-marokkanischer Abkommen

Moskau. (TASS). Hier sind sowjetisch-marokkanische Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, über die kulturelle Zusammenarbeit, über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, über die Zusammenarbeit im Rundfunk und Fernsehen, über die Ausfuhr von Maschinen und Ausrüstungen nach Marokko unterzeichnet worden.

Der feierlichen Unterzeichnung wohnte König Hassan II. von Marokko und marokkanische Staatsmänner bei.

Sowjetisch-marokkanische Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, über die kulturelle Zusammenarbeit, über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, über die Zusammenarbeit im Rundfunk und Fernsehen, über die Ausfuhr von Maschinen und Ausrüstungen nach Marokko unterzeichnet worden.

Der feierlichen Unterzeichnung wohnte König Hassan II. von Marokko und marokkanische Staatsmänner bei.

Sowjetisch-marokkanische Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, über die kulturelle Zusammenarbeit, über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, über die Zusammenarbeit im Rundfunk und Fernsehen, über die Ausfuhr von Maschinen und Ausrüstungen nach Marokko unterzeichnet worden.

Der feierlichen Unterzeichnung wohnte König Hassan II. von Marokko und marokkanische Staatsmänner bei.

### Rückkehr der Gelehrtendelegation

Die sowjetische Gelehrtendelegation, die in Großbritannien seit dem 13. Oktober auf Einladung des Ministers für Technik zu einem Gegenbesuch war, ist nach Moskau zurückgekehrt.

Die Mitglieder der Delegation, die von dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzenden des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik, Akademienmitglied W. A. Kirillin geleitet wurde, besuchte große Forschungsinstitutionen sowie Industriebetriebe und Lehranstalten.

Im Laufe ihres Aufenthalts fanden Zusammenkünfte mit dem Ministerpräsidenten Großbritanniens Wilson, mit dem Außenminister Brown, dem Wirtschaftsminister Stewart, dem Minister für Technik Benn und mit Vertretern der Geschäftskreise statt.

(TASS)

### Widerrufung falscher Meldungen

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat eine Meldung des englischen „Daily Mirror“ über die Sowjetunion abgelehnt, die behauptete, die Sowjetunion habe die Absicht, einen Seestützpunkt in der Vereinigten Arabischen Republik einzurichten, demontiert.

Der „Daily Mirror“ behauptete am 25. Oktober, daß die Sowjetunion auf die VAR-Regierung Druck ausübe, um einen „speziellen Stützpunkt für russische Kriegsschiffe“ zu schaffen, während „England Vorbereitungen zum Verlassen Adens“ treffe. „Im sowjetischen Außenministerium wurde erklärt, daß diese Meldung verlogen ist und darauf abzielt, in der Öffentlichkeit das Bestehen von Militärstützpunkten der Westmächte auf fremden Territorien zu rechtfertigen.“

(TASS)

### An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kirgisiens An das Präsidium des Obersten Sowjets der Kirgisischen Sozialistischen Sowjetrepublik An den Ministerrat der Kirgisischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Ministerrat der UdSSR begrüßen herzlich die Arbeiter, die Intelligenz, alle Werktätigen der Republik zu dem denkwürdigen Datum — dem 40. Jahrestag der Gründung der Kirgisischen sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kirgisiens.

Gemeinsam mit dem kirgisischen Volk begehen diesen Feiertag alle Brudervölker unseres Landes.

Der 40. Jahrestag der Kirgisischen Republik verläuft unter den Verhältnissen einer hohen politischen und Arbeitsaktivität des Sowjetvolkes, die durch die Beschlüsse des XXIII. Parteitages hervorgerufen wurden. Die Werktätigen unserer großen Heimat sind bestrebt, die Direktiven des Parteitag zum fünfjährigen Plan vorfristig zu erfüllen, die ökonomische Reform, die auf die Verbesserung der Planung und der materiellen Stimulierung der Industrie und Landwirtschaftsproduktion gerichtet ist, konsequent zu verwirklichen. Der ruhmreiche Jahrestag wird am Vorabend zweier größten Daten der Weltgeschichte begangen — dem 50. Jubiläum des Sowjetstaates und dem 100. Geburtstag W. I. Lenins.

Unter der Führung der Kommunistischen Partei, dank der brüderlichen Hilfe des russischen und anderer Völker der Sowjetunion haben die Werktätigen Kirgisiens in den Jahren der Sowjetmacht einen bedeutsamen Kampf- und Arbeitsweg zurückgelegt.

Die Große sozialistische Oktoberrevolution, die die Macht der Güterbesitzer und Kapitalisten, der Baiss und Manapen zerstörte, hat das kirgisische Volk für immer von den nationalen und sozialen „Joch“ befreit.

Auf dem Weg des Sozialismus getreten, erreichte das kirgisische Volk einen großen ökonomischen und kulturellen Fortschritt. Gleichberechtigte und gleichschaffende nationale sozialistische Staat, Durch das historische Beispiel des sozialistischen Aufbaus in Kirgisiens bestätigte sich die Richtigkeit des Leninischen Grundsatzes darüber, daß mit Hilfe des Proletariats der fortschrittlichen Länder die rückständigen Länder zur sowjetischen Gesellschaftsordnung und bestimmte Entwicklungsstufen — das kapitalistische Entwicklungsstadium übergangend — zum Kommunismus übergehen können.

Alle Sowjetmenschen sind auf die großen Erfolge des kirgisischen Volkes stolz, das in einer kurzen Zeit eine hochentwickelte Industrie und sozialistische Landwirtschaft geschaffen hat. Dank der selbstlosen Arbeit der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Industriebetriebe wurde Kirgisiens im Lande zu einem großen Erzeuger von Quecksilber, Antimonium, Elektromotoren und medizinischer Apparatur, physikalischen und

### Elektronengeräte, metallabgebender Werkzeuge und landwirtschaftlicher Maschinen.

Auffällige Veränderungen sind in der Landwirtschaft der Republik eingetreten. Anstelle des Wanderrhythmus und des primitiven Ackerbaus wurden große sozialistische Wirtschaften — Kolchos und Sowchos geschaffen.

Die Kolchosbauern, Sowchosarbeiter und Spezialisten der Landwirtschaft erzielten die Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU verwirklichend, bedeutende Erfolge in der Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch, Wolle, Baumwolle, Tabak, Zuckerrüben, Getreidekulturen und leisten damit einen würdigen Beitrag zum Aufbau der Volkswirtschaft unseres Landes.

In hohen Tempen wird in der Republik die Neubautätigkeit geführt. Allein für die Zeit des fünfjährigen Siebenjahresplans wurden durch die Bemühungen der Bauarbeiter an die 200 Industriebetriebe, Hallen und Energieobjekte fertiggestellt. Die Werktätigen erhielten viele Wohnungen, Kultur-, Medizinische- und Dienstleistungsanstalten.

Der Sozialismus änderte grundlegend das Sein und das geistige Leben der Werktätigen Kirgisiens, sicherte ihnen einen hohen Lebensstandard, das Aufblühen ihrer Kultur, nationaler Form und sozialistischen Inhalt nach. Elend und Analfabetismus gehören schon längst der Vergangenheit an. Gegenwärtig lernen in 44 Hochschulen und mittleren Lehranstalten über 60 tausend Studenten. Gleichberechtigt und aktives Mitglied der Gesellschaft ist jetzt das einst unterdrückte Kirgisiens.

Die hervorragenden Erfolge des kirgisischen Volkes sind ein berechtigtes Zeugnis des Triumphs der Leninischen Nationalitätenpolitik der Partei, der großen Kraft der Volkfreundschaft unseres multinationalen Landes, der Lebensfähigkeit des sowjetischen gesellschaftlichen und Staatssystems.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR geben der Überzeugung Ausdruck, daß die Arbeiterklasse, die Kolchosbauern und die Intelligenz Kirgisiens auch weiterhin aktiv für die erfolgreiche Verwirklichung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus kämpfen werden, die in den Beschlüssen des XXIII. Parteitag der KPdSU vorgetragen sind.

Es lebe die zweifelhafte mit dem Leninorden ausgezeichnete Kirgisische Sozialistische Sowjetrepublik und ihr arbeitstüchtiges Volk!

Es lebe die Kommunistische Partei Kirgisiens — der Kampftrupp der KPdSU!

Es lebe und erstarke die unverbürliche Einheit und brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR!

Unter der Leitung der Kommunistischen Partei — vorwärts, zum Sieg des Kommunismus!

ZENTRAKKOMITEE  
DER KPdSU  
PRASIDIUM DES OBERSTEN  
SOWJETS DER UDSSR  
MINISTERRAT  
DER UDSSR

### Neuer Rekord auf der Mangyschlak- Halbinsel

Schewtschenko. (KASTAG). Die Brigade des Bohrneisters Gennadi Schewtschenko, die sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktober anschloß, hat auf den Erdölfeldern von Usen einen neuen Rekord für Erdölbohrungen aufgestellt — 4.757 Meter auf eine Bohrmaschine im Monat.

Ein Bohrlöcher von 1.500 Meter Tiefe wurde in 9 Tagen 11 Stunden niedergebacht. Der frühere Rekord der Brigade des Genossen Nursalman wurde um 400 Meter überboten.

M. SCHESTOPALOW

### Gebiete Kasachstans mit Leninorden ausgezeichnet

Laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. Oktober 1966 wurde für Erfolge in der Produktion und Beschaffung von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft den Gebieten Aktjubinsk, Alma-Ata, Kustanai und Nordkasachstan der Leninorden verliehen.

(TASS)

### Lokführer im Wettbewerb voran

Die Lokführer von Petropawlowsk haben im Vorkolobereitwettbewerb 870 Schwerezüge befördert, wodurch mehr als 300 tausend Tonnen Frachten über den Plan hinaus vorfristig zugestellt werden konnten. Die Lokführer Chromenko, Lebedkin und Pissitschenko brachten je 28 Schwerezüge ans Ziel.

Die Lokführer gehören zu den ersten Kilowatt-Freunden — sie haben allein im September 777 tausend Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

M. SCHESTOPALOW

### Bevorstehende Gegenbesuche

Während seiner Visite in der Sowjetunion hat der Präsident der Französischen Republik, General de Gaulle, die Genossen L. I. Breshnew, A. N. Kossygin und N. W. Podgorny nach Frankreich eingeladen. Die Einladung wurde mit Dank angenommen.

In diesem Zusammenhang sind die beiden Regierungen übereingekommen, daß in der ersten Dezemberhälfte dieses Jahres A. N. Kossygin Frankreich einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Die Besuche der Genossen L. I. Breshnew und N. W. Podgorny in Frankreich werden im Laufe des Jahres 1967 stattfinden. Die Termine werden später präzisiert.

(TASS)

### Unterzeichnung sowjetisch-marokkanischer Abkommen

Moskau. (TASS). Hier sind sowjetisch-marokkanische Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, über die kulturelle Zusammenarbeit, über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, über die Zusammenarbeit im Rundfunk und Fernsehen, über die Ausfuhr von Maschinen und Ausrüstungen nach Marokko unterzeichnet worden.

Der feierlichen Unterzeichnung wohnte König Hassan II. von Marokko und marokkanische Staatsmänner bei.

Sowjetisch-marokkanische Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, über die kulturelle Zusammenarbeit, über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, über die Zusammenarbeit im Rundfunk und Fernsehen, über die Ausfuhr von Maschinen und Ausrüstungen nach Marokko unterzeichnet worden.

Der feierlichen Unterzeichnung wohnte König Hassan II. von Marokko und marokkanische Staatsmänner bei.

Sowjetisch-marokkanische Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, über die kulturelle Zusammenarbeit, über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, über die Zusammenarbeit im Rundfunk und Fernsehen, über die Ausfuhr von Maschinen und Ausrüstungen nach Marokko unterzeichnet worden.

Der feierlichen Unterzeichnung wohnte König Hassan II. von Marokko und marokkanische Staatsmänner bei.

### Rückkehr der Gelehrtendelegation

Die sowjetische Gelehrtendelegation, die in Großbritannien seit dem 13. Oktober auf Einladung des Ministers für Technik zu einem Gegenbesuch war, ist nach Moskau zurückgekehrt.

Die Mitglieder der Delegation, die von dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzenden des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik, Akademienmitglied W. A. Kirillin geleitet wurde, besuchte große Forschungsinstitutionen sowie Industriebetriebe und Lehranstalten.

Im Laufe ihres Aufenthalts fanden Zusammenkünfte mit dem Ministerpräsidenten Großbritanniens Wilson, mit dem Außenminister Brown, dem Wirtschaftsminister Stewart, dem Minister für Technik Benn und mit Vertretern der Geschäftskreise statt.

(TASS)

### Widerrufung falscher Meldungen

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat eine Meldung des englischen „Daily Mirror“ über die Sowjetunion abgelehnt, die behauptete, die Sowjetunion habe die Absicht, einen Seestützpunkt in der Vereinigten Arabischen Republik einzurichten, demontiert.

Der „Daily Mirror“ behauptete am 25. Oktober, daß die Sowjetunion auf die VAR-Regierung Druck ausübe, um einen „speziellen Stützpunkt für russische Kriegsschiffe“ zu schaffen, während „England Vorbereitungen zum Verlassen Adens“ treffe. „Im sowjetischen Außenministerium wurde erklärt, daß diese Meldung verlogen ist und darauf abzielt, in der Öffentlichkeit das Bestehen von Militärstützpunkten der Westmächte auf fremden Territorien zu rechtfertigen.“

(TASS)

## TASS- FERN- SCHREIBER MELDET

P HONGKANG. Im Phungjanger Stadion Moranbon wurde am 27. Oktober eine Massenkundgebung zu Ehren der Partei- und Regierungsdelegation Kubas abgehalten.

Auf der Kundgebung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Arbeit Koreas und Vorsitzender des Präsidiums der Vereinten Versammlung der KVDR Zoi Jen Gen eine Rede.

G ENF. Das Sekretariat des Weltverbands der Gesellschaften für die Vereinten Nationen veröffentlichte die Resolution über Vietnam, die auf der XX. Plenarsitzung des Verbands beschlossen worden ist.

Die Plenarsitzung wandte sich an die Regierungen aller Staaten mit dem Appell, keine Mühe zu scheuen, um den Frieden in Vietnam wiederherzustellen.

K AIRO. Der Präsident der Vereinigten Arabischen Republik, Gamal Abdel Nasser, ist am 27. Oktober von seiner Reise nach Indien zurückgekehrt, wo er an dem Dreier-Treffen der Leiter Indiens, der VAR und Jugoslawiens teilnahm.

R ANGUN. Der ehemalige Ministerpräsident Burmas U Nu ist am 27. Oktober aus der Haft entlassen worden. Er befindet sich im Arrestzentrum des Verbands in Kambodscha, er befindet sich wohl.

L ONDON. Meldungen aus Salisbury zufolge, hat das Parlament Südnordens am 27. Oktober den Ausnahmezustand um weitere 3 Monate verlängert. Mit Terror und Gewalt hofft die rassistische Regierung Smith, die Bevölkerung zurückzuführen zu unterdrücken und die Macht der weißen Minderheit aufrechtzuerhalten.

B UENOS AIRES. Argentinien sei mit den von den USA und Brasilien entwickelten Plänen zur Schaffung interamerikanischer Streitkräfte nicht einverstanden — erklärte der argentinische Außenminister Nicor Costa Mendez vor ausländischen Korrespondenten. Jedes Land, Führ der Minister fort, habe in jedem einzelnen Fall zu entscheiden, ob es sich an irgendwelchen gemeinsamen Handlungen beteiligen soll oder nicht.

Costa Mendez betonte, daß er sich gegen die Politik der Blockbildung auf dem Kontinent wende.

T HEHRAN. Der iranische Ministerpräsident Amir Abbas Hoveida ist auf Einladung der Regierung der Sozialistischen Republik Rumänien zu einem Staatsbesuch in Bukarest eingetroffen.

M OSKAU. Eine viermotorige „Tu 114“ wird am vierten November zum erstenmal die Route Moskau-Montreal zurücklegen. Mit diesem Flug wird der reguläre Verkehr zwischen der Sowjetunion und Kanada eröffnet.

B ONN. Die Vertreter der Freien Demokratischen Partei sind aus der westdeutschen Koalitionsregierung der sie zusammen mit der CDU/CSU seit dem Jahre 1961 angehört, ausgeschieden. Dies wurde in Bonn nach der Sitzung der FDP-Parlamentarion bekanntgegeben.

Anlaß zum Rücktritt der FDP-Minister ist der vom Bonner Regierung gefaßte Beschluß, daß erforderlich ist die Steuern zur Behebung des Haushaltsdefizits der BRD heraufgesetzt werden könnten.

R ANGUN. Die Handelsdelegation der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, geleitet vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerkabinetts und Außenhandelsminister Li Djujen, ist nach dreitägigem Aufenthalt in Burma nach Kambodscha weitergefahren. Die Handelsdelegation hatte Gespräche mit General Ne Win und anderen führenden Staatsmännern Burmas über die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

### EMPFANG BEI L.I. BRESHNEW

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, L. I. Breshnew, empfing am 27. Oktober den König Hassan II. von Marokko zu einem Gespräch.

(TASS)

### Hassan II. In Leningrad

Leningrad. (TASS). König Hassan II. von Marokko ist zum Abschluß seines fünfzügigen UdSSR-Besuchs hier per Flugzeug aus Moskau eingetroffen. Er verbringt in Leningrad mehrere Stunden und trifft dann seinen Heimflug an.



In einer Raketenfahle der DRV. Alarm! Die Rakete ist startbereit! Foto: WIA-APN

# MIT LENIN IM HERZEN

Heute ist der 48. Jahrestag der Gründung des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes.

Über die ersten Komsozinnen von Akmolinsk, über die Organisatoren der ersten Komsozinnen im Gebiet, über die Helden der rühmlichen zwanzig Jahre erzählte im Gespräch mit unserem Korrespondenten J. Dsalajew der erste Sekretär des Zelinograd Gebietskomitees des Komsoz S. B. Chabulin.

Am Anfang Februar des Jahres 1920 (aufte das Orgbüro der KPR(B) den Beschluß über die Gründung der Akmolinsk Komsozorganisation. Am 15. Februar 1920 wurde das Orgbüro des Kreiskomsozkomitees gebildet, dem A. Nosowa, S. Dorissenko, I. Selinow und andere angehörten. Zum Vorsitzenden des Orgbüros wurde Pawel Grewkow gewählt.

Die Aufgaben des Orgbüros war, die werktätige Jugend zum Eintritt in den Komsoz zu bewegen, in den Dörfern Komsozstellen zu organisieren, die Jugend zum Aufbau des neuen Lebens heranzuziehen. Wer waren diese ersten Komsozinnen unseres Gebietes?

Von einer alten vergilbten Fotografie schauen uns die forschenden Augen eines jungen Soldaten in der Uniform der Einheiten spezieller Bestimmung — Semjon Prigoda an. Teilnehmer der Produktionsabteilungen, Teilnehmer der Niederschlagung des Ischimer Weißkukulaufstandes im Jahre 1921.

Mascha Odinzowa. Auf der Fotografie ein liebes junges Mädchen. Tochter des von den Koltschakleuten erschossenen Bolschewiken Iwan Odinzow. Maria war Sekretär der ersten Komsoz zelle der Stadt Akmolinsk.

Sila Deniszenko wurde im Dorf Besalig geboren. In dem heutigen Sowchos Bogosirsk kennen alle seinen Namen. Mit sechzehn Jahren trat er dem Komsoz bei. Im selben Jahr machten die Kommunisten ihn zu ihrem Parteigenossen. Er war Mitglied des Büros des Akmolinsk Kreiskomsozkomitees und schon nach einem Jahr Sekretär desselben. Delegierter des I. Gouvernements und des I. Kasachstanischen Komsozkongresses.

Parteilmitglied seit 1918, aus einer Arbeiterfamilie stammend.

kämpfte Fjodor Russajew als Freiwilliger gegen die Schwärzen. Erster Arbeiter, der Erste Sekretär des Eisenbahnrayonkomitees in Petropawlowsk, war verantwortlicher Sekretär des Akmolinsk Gouvernementskomitees.

Nur Pawel Grewkow können wir nicht auf einer Fotografie sehen. Wahrscheinlich dachte der Petrograd Arbeiter, der Erste Sekretär des Akmolinsk Kreiskomsozkomitees nicht daran, daß seine Fotografie mal nötig sein würde. Die Stadt Lenins schickte Pawel nach Akmolinsk, um hier eine Komsoz zelle zu organisieren. Ein Jahr später fiel Pawel im Kampf mit den weißkukulischen Banditen. Im Leben opferten Hunderte junger heldenmütiger Menschen.

Ihre Sache wurde von den Genossen weitergeführt, von Dmitri Rochmanjuk, Michail Jusupenko, Nigmet Turgenjew, Achmet Bachtisina, Maria Senkina-Grigorjewa, Makai Dshunusow, Chassen Karassow.

Sie und ihre Altersgenossen bauten den „Weg des Lebens“, die Eisenbahnlinie von Petropawlowsk nach Kokschetaw, auf der das Brot für die Hungernden des Wolgagebietes transportiert wurde.

Sie gründeten landwirtschaftliche Kommunen und bauten unsere Industrie wieder auf.

22 Helden der Sowjetunion gab unserem Land das Gebiet Akmolinsk in den Jahren des Vaterländischen Krieges und alle waren sie Zöglinge des Komsoz. Aus Komsozinnen und Kommunisten wurden in Kasachstan die 300, 387, Schützen und die 72 Gardedivision formiert. Im Jahre 1923 zählte die Komsozorganisation der Stadt Akmolinsk 53 Mitglieder. Hoch tragen jetzt die Fahne der älteren Generation 75 tausend Komsozinnen des Gebiets Zelinograd. 16 tausend von ihnen nahmen am Kampf um das Getreide des ersten Jahres des neuen Fünfjahresplans teil.

Die Komsozinnen der 60er Jahre führen die von den Helden der 20er Jahre begonnene Sache weiter. Die Heldenat währt fort.

# Sie arbeiten schon für 1967

Die Erfolge der Landwirte des Rayons Jermak liegen auf der Hand. Sie überboten den Plan auftrag für den Getreideverkauf, versorgten sich vollständig mit Saatgut und Kraftfutter.

An der Getreidefront stand der Kalinin-Sowchos an erster Stelle, der schon jahrelang von Genossen Henning geleitet wird, welcher trotz seiner Rentnerjahre unermüdet am Aufbau der Wirtschaft mitwirkte. Die tonangebenden Brigadiere des Rayons sind Johann Geitel aus dem Sowchos „Put Iljitscha“, Peter Friesen aus dem Kalinin-Sowchos, Nikolai Keller aus dem Sowchos „Potanino“, die auf großen Anbauflächen hohe Heckerträge erzielen.

Gegenwärtig sind alle unsere Landarbeiter damit beschäftigt, das Saatgut auf die nötige Kondition zu bringen, Dünger auf Feld zu fahren, vorfristig die Reparaturen der Traktoren, Kombines und anderer Maschinen durchzuführen.

Zu Ehren des Großen Oktobers herrscht auch bei den Viehzüchtern des Rayons Hochbetrieb. Sie haben

bereits die Lieferungspläne an Milch, Fleisch, Wolle und Eier für das letzte Jahresviertel übererfüllt. Ganz besonders bemühen sich die Melkerinnen und Viehwärter des Kalinin-Sowchos, der Sowchos „Put Iljitscha“, „Jermakowski“ und „Potanino“, welche ihre Jahrespläne für Milchablieferung schon überboten haben und jetzt für das Jahr 1967 arbeiten. Im Vorkahrbewerben nahmen die Melkerinnen Lize Denzowa aus dem Kamin-Sowchos, M. Maicher und Sriwakaja aus „Put Iljitscha“, O. Rempel aus dem Sowchos „Potanino“, E. Funk aus dem Sowchos „Zelinski“ erste Stellen ein.

Unter den besten Kälberwärtinnen des Rayons ist K. Schneider zu nennen, die von jedem der 70 Kälber täglich eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 760 Gramm erzielt.

Jetzt werden alle Kräfte eingesetzt, um die Viehwinterung erfolgreich durchzuführen.

W. SIMANI  
Gebiet Pawlodar



Im Vorkahrbewerben will in der Möbelfabrik von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, niemand zurückbleiben. Einer, der in den ersten Reihen des Werkbewerbes marschiert, ist der Tischler Anatoli Dulsow, den sie auf dem Bild sehen.

Foto: G. Heffner



Paulina Aul aus Sowchos „Akmolinski“, Gebiet Zelinograd bekam 140 Eier je Leghuhn.

Foto: A. Felertag.

## IN ZEITSCHRIFTEN GEBLÄTERT

### «Die Volkswirtschaft Kasachstans»

Dieser Tage erschien die zehnte Nummer der republikanischen Zeitschrift „Die Volkswirtschaft Kasachstans“. Wie auch früher ist das Hauptthema der darin veröffentlichten Artikel, die Wirtschaftspolitik. Dieser Frage ist auch der Redaktionsartikel „Mehr Sachlichkeit, Verantwortlichkeit“ gewidmet. „Das Hauptziel der Wirtschaftspolitik, die in unserem Lande durchgeführt wird“, heißt es im Artikel, „besteht darin, die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion zu steigern und auf dieser Grundlage den Wohlstand des Sowjetvolkes zu erhöhen.“

In Kasachstan hat die ökonomische Reform schon begonnen. Unter den 40 ersten Betrieben im Lande ging zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung vom 1. Januar 1966 auch das Blei-Zinkkombinat von Ust-Kamenogorsk über. Nach neuer Art arbeiten das Balchacher Bergbaukombinat, das Eisenlegierungswerk in Aktjubinsk, das Zementwerk in Tschimkent, die Alma-Ataer Schuhfirma „Dahysau“, das Tuchkombinat in Semipalatinsk, fünf Autowirtschaften des Ministeriums für Autotransport der Republik und andere. Sogar ihre noch bescheidenen Erfahrungen in der Arbeit auf neue Art, heißt es in dem Artikel weiter, zeugen davon, daß die Wirtschaftsreform spürbare, reale Früchte bringt. Die Belegschaften der auf neue Art arbeitenden Betriebe erfüllen die Aufgaben der hohen Planvorgaben, arbeiten rhythmisch, loben merkwürdig die Produktionseffektivität. Als Beispiel wird das Balchacher Bergbaukombinat angeführt. Die Reserven des Betriebs feststellend, haben die Kupterschneller einen im Vergleich zu dem am Anfang beabsichtigten Plan der Produktionsrealisierung und des Gewinns höheren Plan ausgearbeitet. Die Resultate des zweiten Quartals beweisen, daß sie die Aufgaben in allen Plankennziffern übererfüllt haben. So wurde die Produktionseffektivität um 10,8 Prozent, die Erzeugung der Warenproduktion um 10,2 Prozent, die Aufgabe der Arbeitsproduktivitätssteigerung um 10,2 Prozent erfüllt. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters, einschließlich der Materialansparnis, wuchs hier gegenüber dem Plan um 3,8 Prozent. Das Niveau der Rentabilität stieg

im Vergleich zu dem im Plan festgelegten um 0,7 Prozent. Der Fonds des materiellen Ansporns, einschließlich der Prämien für die Arbeiter aus dem Fonds der Erthöhung und des materiellen Ansporns machte 700 tausend Rubel, anstatt der geplanten 710 tausend Rubel aus. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des vergangenen Jahres vergrößerte er sich um 19,6 Prozent. Für den Fonds der sozialen-kulturellen Maßnahmen werden aus dem Resultat des zweiten Quartals 138 tausend und für die Entwicklung des Betriebs 230 tausend Rubel angewiesen.

Es sind die ersten Schritte gemacht worden, zum neuen Planungssystem sind vorläufig nur einzelne Betriebe übergegangen. Vor uns stehen noch unendlich viel große und komplizierte Arbeiten, die mit der Vorbereitung zur Verwirklichung der Wirtschaftsreform verknüpft sind. Leider, schreibt die Zeitschrift, wird bei weitem nicht überall der Vorbereitung zum Übergang zu den neuen Arbeitsbedingungen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Formell verhält man sich zur Wirtschaftsreform in den Betrieben der Ministerien für Nahrungsmittelindustrie und Fischwirtschaft, in den Maschinenbauwerken der Republik, in den Gruppen des Karagandabekens.

Am Ende des Artikels heißt es: „Das Jahr 1966 — das erste Jahr des neuen Planjahres geht zu Ende. Es muß eine günstige Grundlage zum Übergang der Betriebe und Wirtschaftszweige zur Arbeit in den folgenden Jahren des Planjahres schaffen. Das verlangt von jedem Wirtschaftler, Ökonomen, planwirtschaftlicher, Ingenieur, Technologen, Betiebler, Leiter des Wirtschaftszweigs rege Tätigkeit, Verantwortlichkeit in der Vorbereitung zur Durchführung eines Komplexes von Maßnahmen, die auf eine effektive Anwendung des neuen Systems der Planungskennziffern und der Prinzipien der ökonomischen Stimulierung gerichtet sind.“

Im Kasachischen Metallurgiewerk wurde im Planjahrsecht eine große Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Die Güte des Metalls stieg. Der Direktor dieses Betriebs A. Schalaginow erzählt im Artikel „Wirtschaftliche Rechnungsführung und Rentabilität“,

wie die hohe Produktionseffektivität erzielt wurde.

Interessante Fragen schneidet in der Zeitschrift der Abteilungsleiter des Instituts für Ökonomie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, Genosse Aschimbajew an. In dem Beitrag „Die Kernfrage ist die Fondrückerstattung“ schreibt der Autor über einige Faktoren der Überführung des Betriebs auf neue Arbeitskennziffern, über die Wichtigkeit der Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Das neue System der Planung und der ökonomischen Stimulierung, schreibt der Autor, ist der Hauptweg der weiteren Entwicklung der Industrie. Die Aufgabe besteht darin, die ökonomischen Vorteile, die sie der Gesellschaft, jedem Werktätigen bietet, schneller auszunutzen. Solche Vorteile wird es umso mehr geben, je voller die innenbetrieblichen Reserven und vor allem die Steigerung der Rückgabe der Grundfonds realisiert werden.

„Die Gesundheit des Menschen ist Gesundheit“, so heißt der Artikel des Abteilungsleiters des Gesundheitswesens der Staatsplankommission der Kasachischen SSR, A. Kusenjatkin. Der Autor erzählt von den Plänen der Entwicklung des Gesundheitswesens in der Republik im Planjahrsecht.

Aufmerksamkeit verdient die unter der Rubrik „Aktuelle Probleme Mangyschlags“ erschienene Artikel. Das Korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Professor W. Barowski, der Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften Genosse J. Dshamalbekow und andere Fachleute schneiden Fragen an, die mit der komplexen Entwicklung der an Naturschätzen reichen Halbinsel Mangyschlag verbunden sind.

In der Zeitschrift findet man auch Artikel zu produktionsökonomischen Themen, verschiedene Briefe der Werktätigen, Antworten auf Anregungen der Zeitschrift und andere Materialien.

Die Zeitschrift veröffentlicht Beiträge von Betriebsleitern, Ökonomen, allen Fachleuten eine wesentliche Hilfe.

I. WASSILTSCHEW  
Abteilungsleiter der Zeitschrift.

# Der Jugend des ganzen Planeten

Oktober 1920. W. I. Lenin hält auf dem III. Kongreß des Russischen Kommunistischen Jugendverbands seine historische Rede „Aufgaben der Jugendverbände“. Seitdem sind 46 Jahre vergangen, doch Lenins Rede ist bis auf den heutigen Tag das Lebens- und Kampfrprogramm in Millionen Jugendlicher der Sowjetunion, ja nicht nur der Sowjetunion.

Davon, wie die ausländische kommunistische Jugend die Leninschen Grundlinien aufgenommen hat, handelt vorliegender Artikel.

Natürlich war Lenins Rede vor allem an die junge Generation von Rußland gerichtet. Doch das soll nicht bedeuten, daß die „Aufgaben der Jugendverbände“ einzig und allein für die russischen Komsozinnen galten.

Mit folgenden Worten leitete Lenin seine Rede ein: „Genossen, ich möchte mich heute mit euch darüber unterhalten, welches die Hauptaufgaben des Kommunistischen Jugendverbands sind, und in diesem Zusammenhang — wie die Jugendorganisationen in einer sozialistischen Republik überhaupt sein sollen.“

Schon aus diesen Worten ist ersichtlich, daß Lenins Rede an die junge Generation „einer sozialistischen Republik überhaupt“ gerichtet war. Es wäre jedoch falsch, wollte man die Bedeutung der Leninschen Rede nur auf die sozialistischen Länder beschränken.

„Der Kommunistische Jugendverband“, betonte Lenin, „macht nur dann seinem Namen — Bund der kommunistischen jungen Generation — Ehre, wenn er jeden Schritt seiner Lehre, Erziehung und Bildung — die Teilnahme am allgemeinen Kampf aller Werktätigen gegen die Ausbeuter verknüpft.“

Die Heranziehung der jungen Arbeiter- und Bauerngeneration zum Aufbau des Kommunismus, die Vereinigung der ganzen heranwachsenden Generation, die Arbeitserziehung, die Erziehung der kommunistischen Moral, die Selbsttätigkeit und führende Rolle des Kommunistischen Jugendverbandes für die heranwachsende Generation, die Notwendigkeit der Leitung der Jugendbewegung vonseiten der Partei — alle diese Aufgaben, die Lenin in seiner Rede stellte, hatten

nationale fand im November 1919 in Berlin statt. Gerade hier, auf dem Gründungskongreß der Kommunistischen Jugendinternationale, weniger, als ein Jahr vor dem III. Kongreß des Russischen Kommunistischen Jugendverbandes fand eine lebhaft Diskussion über die Aufgaben der kommunistischen Erziehung statt. Als das Projekt des Programms der Kommunistischen Jugendinternationale besprochen wurde, kamen einigen Delegierten Zweifel an der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Vereinigung marxistischer Bildung, Schulung und Erziehung mit ständiger Teilnahme an politischen Kampf. Als die Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale den Wortlaut der Leninschen Rede bekam, ließ sie diese sofort übersetzen und in ihren Sektionen verteilten. Ende 1920 wurde Lenins Rede in deutscher Sprache in der Zeitschrift „Jugendinternationale“ veröffentlicht. Zu gleicher Zeit brachte der Verlag der rumänischen Zeitschrift „Klassenkampf“ Lenins Rede als Broschüre in rumänischer Sprache heraus. Im darauffolgenden Jahr erschien die Broschüre „Aufgaben der Jugendverbände“ in deutscher, französischer und ungarischer Sprache. Diese Rede war eine der ersten Leninschen Reden, die in bulgarischer Sprache herausgegeben wurden. Später erfuhr die „Aufgaben der Jugendverbände“ eine noch größere Verbreitung. Die Leninschen Ideen, die auf dem Komsozkongreß ausgesprochen worden waren, wurden in der ganzen Welt bekannt.

Warum aber wurde diese Rede nicht gleich von allen verstanden? Erinnern Sie sich an die internationale Lage und die Tätigkeit der kommunistischen Jugendverbände jener Zeit. Erinnern Sie sich, in was für einer Atmosphäre die damalige Jugend lebte, was für eine Luft sie atmete. Das schien die Atmosphäre der heranwachsenden Weltrevolution zu sein, das war die vom Pulverdampf proletarischer Barrikadenkämpfe geschwängerte Luft. Wir hielten uns für Kämpfer, erzählten die Veteran der internationalen Kommunistischen Jugendbewegung Alfred Kurella, und Lenin

rief uns auf, wir sollten lernen, unschließen — Lernen sei Sache der Schulkindern.

Manche meinten, nur die russischen Arbeiter, die die politische Macht erobert hätten, könnten sich das Lernen zur Aufgabe machen. Solange jedoch die Macht in den Händen der Bourgeoisie war, mußten alle Kräfte der Jugend, so schien es ihnen, dem politischen Kampf gewidmet werden.

Aber bald nach dem III. Kongreß des Russischen Kommunistischen Jugendverbandes erörterte die Kommunistische Jugendinternationale die Fragen der Erziehung, Schulung und Bildung im Lichte der Leninschen Rede. Im Bericht Kurellas auf dem III. Kongreß wurde betont, daß die politische Aufklärungsarbeit die wichtigste in der Tätigkeit aller Jugendverbände sein müsse. „Diese Definition hätte noch vor einem Jahr als Ketzerei gegolten“, sagte der Redner. „Heute müssen wir ihr mit aller Ruhe gegenüberstehen. Was Lenin in seiner Rede auf dem russischen Jugendkongreß gesagt hat, geht auch uns an: unsere Aufgabe ist — lernen.“

Lenins Rede „Aufgaben der Jugendverbände“ wurde demnach schon im Sommer 1921 als Grundlagende der Kommunistischen Jugendinternationale angenommen. „Kämpfend lernen und lernend kämpfen“, so verstanden die Delegierten des III. Kongresses der Kommunistischen Jugendinternationale 1922 ihre Aufgaben. Das war die Schwere der Jugendkommunisten, dem Führer des Weltproletariats geteilt.

„In den 46 Jahren seit der Leninschen Rede auf dem III. Kongreß des Komsoz haben sich in der internationalen Jugendbewegung gigantische Wandlungen vollzogen. Doch unvergänglich ist die historische Bedeutung der unsterblichen Leninschen Gebote. Von ihnen geleitet, lernt und kämpft die revolutionäre Jugend.“

M. MUCHAMEDSHANOW,  
wissenschaftlicher Mitarbeiter  
des Instituts für Marxismus-  
Leninismus beim ZK der KPdSU  
(APN)

Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht entgegen

## IM HINTERLAND DES FEINDES

Mit dem Herannahen des 50. Jahrestags der Oktoberrevolution und des 100. Geburtstag W. I. Lenins geriet immer mehr unserer Leser zur Feder. Sie wollen alles Denkwürdige aus der Vergangenheit des Kampfes für den Sieg und die Festigung der Sowjetmacht und die Großtaten des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in unserem Lande erzählen.

Manche schreiben ihre eigenen Erlebnisse aus der damaligen Zeit nieder, andere berichten von den Taten ihrer Landsleute nach Archivdokumenten.

Einige solcher Beiträge hat die „Freundschaft“ schon veröffentlicht und wird es auch in Zukunft tun. Nachstehend drucken wir einen Beitrag aus dieser Artikelreihe.

Im Januar 1918 wurde in Uralsk die Sowjetmacht errichtet. Ende März wurde sie aber von der Regierung der Kosaken-Militärregion im Einvernehmen mit der Regierung der nationalistischen Alasch-Orda wieder gestürzt. Viele Mitglieder des Gebietssozjwets, Bolschewiken der Stadt des Dorfes und Auls wurden von den weißgardistischen Henkern hingerichtet. Die am Leben gebliebenen setzten den Kampf für die Macht der Werktätigen in der Illegalität fort.

In dieser Zeit wirkten aktiv im Transuralgebiet die Mitglieder des Gebietssozjwets P. P. Paramonow und A. Altijew. Trotz der verstärkten Bspitzelung seitens der konterrevolutionären Agenten organisierte P. Paramonow im Hinterland der Kosaken die illegale Arbeit der Partei. Er verbot den Viehzüchtern das Futter genau nach der Norm. Es gab leider auch Mängel. Nicht alle Ställe wurden rechtzeitig renoviert. Wie der Farmerlet Mathias Boger erklärte fehlt es an Baumaterial. Die geliebtenen Mängel müssen schnellstens beseitigt werden, damit es in der Viehwinterung keine Hindernisse gibt.

Th. ESAU  
Gebiet Nordkasachstan

## STALLHALTUNG SOLL GUT SEIN

Den Vorsitzenden des Kolchos „XXII. Parteitag“ Michail Adam traf ich frühmorgens in seinem Arbeitszimmer an. Mit dem Oberzootechniker Juri Kiss und dem Farmerlet Mathias Boger besprach er wichtige Fragen der Viehwinterung.

Wir gingen mit Juri Kiss zur

Farm. Am Eingang des Milchannahmeraus standen mit frischer Milch gefüllte Kannen.

Den Milchlieferungsplan für 1966 — 10 Millionen Zentner haben die Viehzüchter zu Ehren des Großen Oktobers bereits erfüllt. Täglich werden an den Staat 32 Zentner Milch abgeliefert.

„Unsere Bestmelkerinnen“, sagt die Leistungsrecherche Laura Holting, „sind Maria Winer, Katharina Lemmer und Anna Wegner. Jede hat bereits über 2 000 Kilo Milch gemolken.“

1965 betrug der durchschnittliche Jahresmilchertrag nur 1817 Kilo, während wir heute schon in

neun Monaten fast 2 000 Kilo pro Kuh gemolken haben“, sagt der Zootechniker Juri Kiss.

Mathias Boger fügt hinzu: „Wir verpflichteten uns, einen durchschnittlichen Jahresmilchertrag von 2 000 Kilo Milch je Kuh zu erzielen. Wir überprüfen jedoch unsere Möglichkeiten und kamen zum Entschluß, daß wir 200 Kilo mehr melken können.“

Insgesamt sind hier 25 Melkerinnen tätig, die 5 Viehgruppen betreuen. Jeden fünften Tag bekommt eine der Melkerinnen einen frischen Futtermittel aus dem Tränkevorhanden. Die Ration einer Melkkuh besteht aus 5 Kilo Heu,

ebensoviel Stroh, 15 Kilo Silage und 2 Kilo Kraftfutter. Später soll die Silagenorm auf Zweifache vergrößert werden. Für den sparsamen Futtermittelverbrauch ist Wilhelm Schumung verantwortlich. Er verbietet den Viehzüchtern das Futter genau nach der Norm.

Es gibt leider auch Mängel. Nicht alle Ställe wurden rechtzeitig renoviert. Wie der Farmerlet Mathias Boger erklärte fehlt es an Baumaterial. Die geliebten Mängel müssen schnellstens beseitigt werden, damit es in der Viehwinterung keine Hindernisse gibt.

Th. ESAU  
Gebiet Nordkasachstan

**FREUNDSCHAFT**

29. Oktober, 1966 Nr. 2

1965 betrug der durchschnittliche Jahresmilchertrag nur 1817 Kilo, während wir heute schon in

Mitglied der illegalen Parteiorganisation im Transuralgebiet, Stadt Uralsk

# Frauenseite



## Fleiß bringt Freude

Es gab anfänglich manche unruhige Nacht für Anna Meier, als sie Schweinewärterin im Sowchos „Uroshany“ wurde. Später, als sie Gewandtheit und Fachkenntnis erworben hatte, machte ihr diese Arbeit Freude. Jetzt ist Anna die erste Halerin und Ratgeberin der jungen Kolleginnen.

Im vorigen Jahr zog Anna Meier 20 Ferkel von jeder Mutterzau groß. Für diese Spitzenleistung

wurde Anna Meier durch Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet. Heuer hat sich Anna verpflichtet, 22 Ferkel von jeder ihrer 24 Mutterzauen großzuzüchten. Im Wettbewerb der Schweinewärter des Rayons „Nurkad“ nimmt Anna Meier den ersten Platz ein.

N. KORDONSKAJA  
Gebiet Karaganda



Viele Jugendliche arbeiten in der Brotbäckerei in Aktjubinsk. Sie sind immer gut gelaunt und schaffen fleißig. Ihr Soll erfüllen diese Mädchen immer. Eines von diesen lustigen

Mädchen sieht ihr hier auf dem Bilde. Das ist L. Krupp. Sie hat allen Grund zufrieden zu sein, denn das Brot ist wie immer gut geraten.

Foto: A. Karaschun

## SIE WAR IN DER ROTEN KAVALLERIE

gekrieges handelt, erwähnt der Marschall der Sowjetunion Semjon Budjonny das Ehepaar Bondarenko. Der Schwadronskommandeur Tichon Bondarenko war durch seine Tapferkeit berühmt. In der Reiterarmee diente auch seine Frau

Sinaida als Krankenschwester, ebenfalls ein mutiger Mensch“, schreibt der Verfasser des Buchs. „Die Nachricht über die legendäre

da Chromtschenko. Sie war in die Schwadron als Krankenschwester aufgenommen. Dann erhielt Sinaida auch ein Pferd, eine Pistole und

## SIE AN DEN SCHLACHTEN, AN AUFRÄHMOPERATIONEN.

Die kühne Reiterin blieb Tage und Nächte im Sattel und leitete den Männern alle Schwierigkeiten des Frontlebens. Einmal als sich die Kämpfer auf die Lauer legten, wurde Sinaida verwundet. Nach der Genesung kehrte sie in ihre Schwadron zurück. Ihr Kampf endete in den Bergen des Kaukasus, wo die Reiterarmee den Banden des Generals Wassiljew vernichtende Schläge versetzte.

Jetzt erhält Sinaida Bondarenko eine Ehrenmedaille und arbeitet in einem Werk in Rostow. Ihr Mann und Kampfgefährte fiel im Krieg

gegen die Hitlerfaschisten. Ihr Sohn Vitali absolvierte das Institut für landwirtschaftlichen Maschinenbau in Rostow und ist jetzt wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, viele Kräfte und Munterheit. Glück in Ihrem Leben und besten Erfolg bei der Arbeit zum Wohl unseres geliebten Vaterlandes“, schrieb ihr und anderen Rostower Einwohnern dem ehemaligen Kämpfer der Reiterarmee, dem Marschall der Sowjetunion Semjon Budjonny.

(APN)

## Ein Frauencharakter

Wenn man im Sowchos Schoschkalinski, Gebiet Koktschetaw, nach dem besten Schafzüchter fragt, so nennt man Katharina Merkel. „Sie sollen sich nicht wundern, daß es eine Frau ist. Fahren Sie zu ihrer Schafherde. Sie werden sich selbst überzeugen. Der Zootechniker will gerade dorthin fahren, er wird Sie mitnehmen.“ Unterwegs erzählte er:

„Ich gestehe, daß ich anfänglich an Merkel nicht viel Hoffnung setzte. Ich zweifelte sogar sehr, ob man ihr diese schwere Arbeit, mit der nicht jeder Mann fertig wird, anvertrauen kann. Sie war ja nicht mehr jung, hatte schon fast ein Dutzend Enkel.“

Der Zootechniker verstummte auf einen Augenblick, dann erhob er ein breites Lächeln sein Gesicht: „Und wissen Sie, was die Frau darauf antwortete? „In der Arbeit gebe ich noch jeder jungen Frau das Nachsehen. Denk nicht, daß ich, wenn ich auch alt und hager bin, nichts mehr taugt. Meine Hände haben schon viel geschafft. Gib mir eine Herde!“

„Offen gesagt“, setzte mein Gefährte seine Erzählung fort, „sammelte ich ihr eine Herde aus den allerschlechtesten Schafen. Ich dachte, sie würde sich davon absagen. Doch es kam anders. Katharina betrachtete ihre zukünftigen Zöglinge und sagte: „Der Hirt dieser Herde war sicher eine Schlafmütze. Und wo warst du?“ Ich fluchte im Stillen und dachte: „Wollen mal sehen, wie weit du es bringst.“

Nach einigen Monaten kam ich auf die Weide. Ich trauten meinen Augen nicht. Zwar war auch die Weide gut, aber nicht nur das war für die Schafe von Nutzen. Wenn sie nicht rechtzeitig getränkt und in der Hitze herumgetrieben worden wären, hätten sie anders ausge-

hen. Ihre Wolle war sauber, es war eine Freude, die fetten Schafe anzusehen. Ja, Katharina hat so ritzigen Schafhirten ein Rätsel aufgegeben. In diesem Jahr ist sie die beste unter ihnen. Sie hat die meisten Lämmer, die meiste Wolle. Wenn ich jetzt daran denke, wie ich an ihr zweifelte, so schäme ich mich recht: Was für eine Schafhirten ich verloren hätte!“

Es ist Herbst. Das Gras, die Blumen sind verdorrt. Am Himmel ziehen schwere dunkle Wolken dahin. Unter dem Rauschen des Herbstwindes lausche ich Katharina Merkels Erzählung. Sie ist nicht groß von Wuchs, ihr kastanienbraunes Haar ist schon mit vielen Silberfäden durchwirrt. Auf ihrem gutmütigen Gesicht haben die überlebten Jahre ihre Spur hinterlassen. Nur die Augen strahlen immer noch jugendlich.

„Ich bin an der Wolga geboren. Dort heiratete ich. Als der Krieg ausbrach, ging mein Mann an die Front. Ich kam mit meinen Kindern hierher. Wo sollte ich mit meinen zwei Händen die 5 Kleinen ernähren? Doch verlor ich den Mut nicht, weil es damals alle nicht leicht hatten.“

Sie sah mich mit ihren klaren Augen an. „In der Arbeit fand ich die Kraft, die mich die schweren Jahre überwinden ließ.“

Sie erhob sich und sah in die Ferne. „Ich schaue, ob meine Schafe nicht zu weit weggegangen sind.“

Dann setzte sie sich wieder gemütlich neben mich: „Jetzt sind meine Kinder groß. Meine Söhne sind Mechanistoren, die Kleinsten ist noch zu Hause und meine Älteste, Katharina, ist auch Schafhirtin wie ich. Wir sind alle beisammen, uns geht es jetzt sehr gut.“

J. STEPNOI  
Gebiet Koktschetaw

## IMMER HILFSBEREIT

Marie war kaum sieben Jahre alt, als der Oktobersturm losbrach und das ganze Ausbeutensystem hinwegjagte. Das kleine Mädchen verstand natürlich damals nicht, was ihr die neue Arbeitsmacht bringt. Das erfuhr sie erst später. Diese Macht öffnete vor dem kleinen Bauernkind die Tür der Schule und gab ihm die Möglichkeit, unentgeltlich zu lernen. Und Marie lernte, lernte fleißig und gern.

1933 war ein schweres Jahr und besonders schwer war das Studentenleben. Marie aber ließ den Kopf nicht hängen, und wenn der Magen auch nicht immer voll war, und im Studentenheim oft das Wasser gefror, so war es doch schön und sie erreichte ihr Ziel.

Damals gab es noch wenig Ärzte und Marie Trippel wurde ins Dorf Gruntal als Feldscher geschickt. Hier trat die junge Ärztin, wie man sie im Dorfe nannte, mehr als genug zu tun. Tags empfing sie Kranke in der Ambulanz, abends führte sie Aufklärungsarbeit unter den Kolchosbauern oder besuchte Leidende in ihren Wohnungen. Oft kam es aber auch vor, daß sie nachts noch gerufen wurde, wenn unversehens der Storch ins Haus kam oder sonst etwas Gescheh. Da blieb nur wenig freie Zeit übrig.

Hier im Dorfe wurde Marie Trippel Kommunistin. Ihre aufopferungsvolle Arbeit blieb nicht unbemerkt und die Kommunisten wählten sie zu ihrem Sekretär. Nun gab es noch mehr Arbeit. Marie aber war jung und schonte sich in der Arbeit nicht.

wurde sie gebraucht, so eilte sie hin. Das 1941 Jahr versetzte Marie Trippel vom heimischen Wolgaufer in die größte Schatzkammer Kasachslands — nach Karaganda, wo sie als Ärztin auf einer Kohlengrube ansetzte wurde.

Mehr als zehn Jahre betreute sie die Kumpel, erwies ihnen die erste Hilfe und hat gewiß so manchem das Leben erhalten.

Auch hier stand sie als Kommunistin nicht abseits von gesellschaftlichen Leben. Für ihre gewissenhafte und hingebungsvolle Arbeit wurde sie von allen geehrt und geehrt.

Nach dem Krieg erlebte die Volkswirtschaft einen niedergeworfenen Aufschwung und immer mehr Arbeitskräfte waren vonnöten. Als man die Kumpel von Karaganda aufforderte, nach Ekibastus zu fahren, um dort die Bodenschätze zu erschließen, gestellte auch Marie sich zu den Bergarbeitern. Denn diese bedürften ihrer Hilfe dort so gut wie auch hier.

In einem kleinen Zimmerchen bei der Elektrozentrale wurde die erste Arztstelle in Ekibastus eingerichtet. Wo Maria Iwanowna dann auch sogleich wieder ihren Posten als Arztgehilfin antrat.

Mit der Grube, mit der Stadt wuchs auch die kleine Arztstelle und veränderte sich in eine große Ambulanz, in welcher heute Dutzende Ärzte und Krankenschwestern tätig sind. Hier gibt es ein Kabinett für Galvanisation, eine Anstalt für Wasser- und Schlamm-

bad, wo Hunderte Menschen von verschiedenen chronischen Krankheiten geheilt werden.

In solch einer Heilanstalt zu arbeiten ist eine Lust, und zehn Jahre verliert man im Nu.

Im vorigen Jahr wurde Maria Iwanowna Gorjuschkina-Trippel von ihren Kollegen in den Ruhestand begleitet. Doch sie kann nicht zu Hause ruhig sitzen, das ist nicht in ihrem Charakter, darum wurde ihr eine Arbeit zugewiesen, wo sie nur 3-4 Stunden täglich zu schaffen braucht.

„Ich bin alleinlebend“, sagt Gorjuschkina, „wie kann ich da ohne Arbeit sein?“

Immer schöner wird die Stadt Ekibastus, ein neues Wohnviertel nach dem anderen entsteht und in einem dieser schönen Häuser erhebt auch Maria Iwanowna eine bequeme und gemütliche Wohnung.

„Ich bin belohnt für meine Arbeit“, sagt sie, „Wenn mein Arbeitslohn nicht leicht war, so bin ich dennoch glücklich, denn ich weiß, daß ich nicht zwecklos gelebt habe.“

Und das beweisen auch die vielen Ehrenurkunden mit denen sie ausgezeichnet wurde und die wertvollen Auszeichnungen, die sie als Arztgehilfin antrat.

Maria Iwanowna hat recht. Wieviel Liebe und Aufopferung hat sie in ihre Arbeit hineingelegt! Wieviel Linderung den Kranken gebracht. Dafür wird sie auch jetzt von allen, die sie kennen, geliebt und geehrt.

E. HEINRICH  
Gebiet Pawlodar

## SIE KANN ALLES

Diese Frau kennen in Sosnowka alle. Und wie sollte man sie auch nicht kennen, wenn sie doch hier geboren und aufgewachsen ist? Lydia Dirksen liebt noch als Kind ihren Puppenkleidchen zu nähen, und diese Nählust wurde später zu ihrem Hobby.

Als man in Sosnowka eine Dienstleistungsstelle schuf, schlug man Lydia vor, hier als Näherin zu arbeiten.

„Aber gerne“, sagte diese. „Das ist doch in meinem Fach.“

Lydia schneidert und näht sowohl Frauenkleider wie auch Herrenanzüge und Mäntel nicht schlechter, als in einem beliebigen städtischen Modetelier.

Doch nicht immer waren die Näherinnen voll ausgelastet, die Friseurstube aber stand unter Schloß. „Da muß ich mich mal drausmachen“, sagte Lydia im Scherz.

„Ei was“, sagte der Direktor des Betriebs Saiz, „das ist eine Idee. Versuchen sie es mal. Nur Tapfer und keine Angst. Ich weiß, daß es ihnen gelingen wird.“

Lydia versuchte es, und es ging. Natürlich kam es nicht gleich so heraus, aber Übung macht den Meister, und heute hantiert sie mit Rasiermesser und Haarmaschinen so sicher, wie in der Näherie mit der Schere.

„Solche Fachleute müßten wir mehr haben“, sagt man in der Betriebsleitung. „Dann könnten wir die Menschen noch besser bedienen.“

N. MICHEL

## Von einem guten Menschen

Als alle Fragen gelöst und der Arbeitsplan für die nächste Tagung bestätigt war, sagte die Dorfratsvorsitzende Anna Scherdjajewa: „Soviel Arbeit, O! ist es so schwer, daß man sich selbst und die Familie vergißt. Ich hätte vielleicht auch längst schon alle hingeworfen, aber die Menschen sind bei uns so gut und ohne sie kann ich nicht leben.“ Nehmen wir nur Alina Bulfus.

Am festgesetzten Tag konnte die Sitzung nicht durchgeführt werden, weil die Deputierten nicht zusammenkamen. Scherdjajewa war so verstümmelt und aufgeregt, daß sie fast weinte. Zu dieser Zeit kam Bulfus herein. Als sie Anna so sitzen sah schüttelte sie den Kopf: „Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß du allein nichts machen kannst. Du hast doch ein Vollzugskomitee, Deputierte, Aktivisten. Auf die, und nur auf die mußst du dich in

deiner Arbeit stützen. Jetzt aber den Kopf schütteln lassen.“

Alina Bulfus ist Rentnerin, leidet aber schon viele Jahre ununterbrochen den Frauenrat. Sie hat viele Helfer und ist im ganzen Dorf geachtet. Man sieht sie bald hier, bald dort und es scheint, als wisse sie gar nicht, was Müdigkeit sei. Einmal aber klagte sie doch: „Ich werde mich wohl zu Hause hinsetzen müssen, denn ich bins müde.“

„Sie halten es ja doch nicht aus, denn die Ruhe ist nicht für Sie“, lachte Anna Scherdjajewa und sie hatte recht.

Alina Iwanowna geht alles an: Da geht sie in die Schule, um nachzusehen, wer wie lernt, dann wieder ins Internat, ob dort auch alles in Ordnung ist, da muß ein Schnapsfreund durchs Radio angefragt, hier die Begründung organisiert werden. Kurz gesagt, man kann die Pflichten, gar nicht alle aufzählen, die sie freiwillig übernommen hat.

Bulfus organisiert auch die Arbeit im Zimmer, wo die Eheschließung stattfindet. Sie macht alles, damit den Jungen dieser Tag fürs ganze Leben im Gedächtnis bleibt.

Auch die Kranken und Hilfsbedürftigen werden im Auge behalten. Als die Rentnerin E. Tschepurina erkrankte, besuchte sie Bulfus. Sie sprach mit ihr, munterte sie auf, die aber klagte: „Ich stehe ganz allein in der Welt da. Da ist niemand, der mir ein Glas Wasser reichen würde.“

„Das ist nicht wahr. Wir haben gute Menschen genug um uns“, Alina Iwanowna wändete sich an

## AUS EINEM WARENHAUS

Marta Wagner, die Maschinistin einer Kohlengrube, war Mutter geworden und mußte sich nach anderer Arbeit umsehen. So kam sie in den Laden. Die Abteilungsleiterin Maria Issajkina empfing sie freundlich und nahm sie unter ihre Aufsicht. Mehrere Tage stand sie neben Marta hinter dem Ladentisch, zeigte, erklärte und half ihr den neuen Beruf meistern. Am fünften Tag sagte sie: „So, jetzt kannst du auch schon selbständig arbeiten.“ Marta lernte nichts halb zu machen und arbeitete mit voller Hingabe. Doch spürte sie bald, daß es noch lange nicht alles wäre, was sie wissen müßte. Darum war sie sehr erfreut, als eines Tages Issajkina kam und sagte: „Bei uns wird ein Lehrkursus für Verkäufer organisiert und ich habe auch dich einschreiben lassen.“

„Danke, Das ist das, was ich brauche. Will gerne lernen.“

Das war in leichter gesagt, als getan, denn zu Hause war doch das kleine Kind, aber Marta setzte es durch.

Als vor fünf Jahren das neue Warenhaus auf dem Sowjetski-Prospekt fertiggebaut war und man Issajkina dort hin überführte, sagte sie: „Willst du nicht auch mit mir, Marta?“

„Aber gerne, wenn man es mir erlaubt.“

So arbeiten sie denn wieder zusammen in dem Warenhaus „Webstoffe“. Maria als Abteilungsleiterin und Marta als Oberverkäuferin.

N. KLOTSCHANOW  
Karaganda



Herbststude. Foto: D. Neuwirt

## Eine Kälberwärterin

Noch als junges Mädchen kam Emma Wilms auf die Farm und man übergab ihr eine Gruppe ganz kleiner Kälber.

„Macht nichts“, tröstete sich Emma, „Bin ich erst mal größer und stärker, gehe ich als Melkerin.“

Indessen wurde der Kolchos schon in einen Sowchos umgestaltet, Emma selbst ist schon Frau und Mutter, aber Melkerin ist sie nicht geworden.

„Warum nicht?“

„Weil ich diese Arbeit lieb-gewonnen habe. Wenn die Kälber auf die Welt kommen, sind sie doch auch so schwach und hilflos, wie ein kleines Kind. Sie gewöhnen sich schnell an mich und ich brauch mich nur zu zeigen, und schon strecken sie die Köpfe heraus und wollen gestreichelt sein. Die spüren es

auch, daß ich sie gerne habe.“

Die erste Zeit ist immer die schwerste und davon, wie sie nach der Geburt gepflegt werden, hängt sehr viel ab. Nach zwei Monaten ist der Organismus erstarkt und sie sind nicht mehr so empfindlich.

Emmas Zöglinge sind immer die besten und sie hat keinen Abgang.

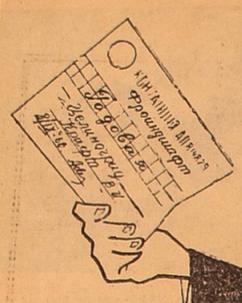
Tag für Tag, Jahr für Jahr steht Emma Wilms auf ihrem bescheidenen Posten, den sie aber gewissenhaft versieht.

M. NISHNIK  
Sitscherbakti,  
Gebiet Pawlodar



Zu dem bevorstehenden Oktoberfest wollen alle Arbeiter im Alexejewer Motorenreparaturwerk der Helmat gute Geschenke bringen. Ida Walter arbeitet schon viele Jahre hier an der Presse und immer ist sie in der ersten Reihe. Im Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktober ist sie wieder auf dem rechten Platz. Ihr Tegestoll erfüllt sie zu 150-160 Prozent. Das soll ihr Geschenk zum Oktoberfest sein. UNSER BILD: Ida Walter bei der Arbeit an der Presse. Foto: G. Hafner

Ich weiß, daß im Jahre 1967 in der „Freundschaft“ viele interessante Artikel über die neue ökonomische Reform, über Errungenschaften der Wissenschaft und Technik veröffentlicht werden. Es wird in dieser Zeitung viele gute literarische Werke, Theater- und Filmrezensionen geben. Hier kann ich auch öfters einen Schwank lesen. Darum habe ich die „Freundschaft“ abonniert. Da ist meine Quittung. Ich rate auch Dir, deutscher Leser, meinem Beispiel zu folgen.




**Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus!**  
Abonnementspreis: 1 Jahr—5 Rubel 28 Kopeken



Nur ungern verließen wir diesen schönen Ort, wo ich mit Familie den Sommerurlaub verbrachte. So gar die Kleine konnte sich gar nicht saftschauen und ich bin vor der Abreise noch einmal hergekommen, um dem schönen Džussembal-See „Aufwiederschen“ zu sagen. Ja, ich hätte niemals gedacht, daß es auch in den Pawlodarer Steppen so malerische Plätze gibt wie bei Baian-Aul.

Manche Stunde habe ich am Džussembal-See verbracht und mich Herzenslust geamgelt.

Ich rate allen Lesern hier ihren Urlaub zu verbringen.

Text und Foto: E. Gehring

**O, ihr Verkäuferinnen!**

„Sie sind wohl heute mit dem linken Fuß aufgestanden?“ fragten mich meine Kollegen, die gleich kommandieren, daß mir etwas über die Leber gelaufen war.

Die Sache verhielt sich so. Auf dem Weg zur Arbeit war ich in den neuen Kaufläden gezogen, welcher den poetischen Namen „Berjoska“ trägt. Lauter junge nette Verkäuferinnen. Vor einem Ladentisch drängen sich die Frauen: Trikotage. Ich gehe selbstverständlich auch hinzu. Ich umgibe den Ladentisch, beuge mich vor, um die dort ausgestellten Modelle besser zu betrachten. Da — die scharfe Stimme der Verkäuferin vom anderen Ende des Ladentisches: „He, Sie! Treten Sie zurück! Es ist nicht erlaubt, so dicht heranzugehen. Sie können sich an mich wenden.“

„Sie sind doch beschäftigt“, erwiderte ich.

„Dann warten Sie eben. Ich kann nicht alle zugleich bedienen. Und nehmen Sie die Tasche vom Tisch! Sehen Sie nicht, da ist eine Glascheibe.“

Ich griff nach der Tasche. Da flog sie schon auf den Boden und ich und die nebenstehenden Frauen wurden energisch weggeschoben. Die Aufräumerin wischte den Staub vom Ladentisch und putzte die Scheibe. Ich nahm meine Tasche und verließ den Laden. Ich hörte nur noch die lakonische entrüstete Bemerkung einer Käuferin, daß die Zeit zum Reinemachen schlecht gewählt sei und die grobe Antwort darauf: „Das ist nicht Ihre Sache! Jeder will hier kommandieren, daß Sie Platz!“

Sagen Sie nun selbst, hatte ich da nicht Grund, schlechter Laune zu sein?

Der nächste Morgen begann nicht sehr glücklich. Als ich meine Armbanduhr anlegen wollte, stand sie ohne Uhr kann ich aber nicht sein. Ohne Uhr kann ich aber nicht sein. Die Uhr geht wieder, aber das ist nicht für lange. Sie müssen sie uns zum Reinigen bringen“, sagt das Mädchen.

Ich bezahlte das Geld, erhielt meine Uhr mit einem Lächeln und freundlichem „Aufwiederschen“ als Zugabe.

Und den ganzen Tag war ich in bester Laune.

Wie leicht könnten wir uns gegenseitig das Leben schön machen.

HILDE ANZENGRUBER  
Semipalatinsk

**Wie die Arbeit—**

Die Möbelfabrik in Sitschschinsk kann man mit vollem Recht ein Werk der Meister nennen. Die Möbel, die hier produziert werden, sind von guter Qualität und eine Augenweide in ihrer künstlerischen Vollkommenheit.

„Eine der größten Hallen in der Fabrik ist die Zubereitungshalle mit Trockenraum. Hier nimmt das Fertigungsband seinen Anfang. Hier wird in erster Linie das Nutzholz im Trockenraum bis zur nötigen Kondition gebracht. Um seine Qualität zu prüfen, ist der Halle ein Laboratorium unterstellt, in dem die junge Laborantin Wera Kolbasjuk Seite an Seite mit dem ehemaligen Kumpel aus Workuta Wilhelm Ballau arbeitet. Wilhelm Ballau hat einen langen und schweren Arbeitsweg hinter sich. Jedoch aus Wißbegierigkeit und Interesse zur Sache erlernte er auch noch den Beruf eines Laboranten der Holzbearbeitungsindustrie. Und als Bestarbeiter der Fabrik werden beide von allen geehrt und geschätzt.“

In der Zubereitungshalle hat man schon lange die Handarbeit vergessen. In Reih und Glied stehen die verschiedensten Holzbearbeitungsmaschinen: Holzsägen, Tischler-, Hobelbänke und andere mehr. Als eine der Bestarbeiterinnen in dieser Halle wird Anette Boschmann genannt, die bei der mechanisierten Zubereitung der Möbelteile eine hohe Arbeitsproduktivität zeigt und ohne Ausschub arbeitet.

Den guten Ton in diesem organisierten Kollektiv gibt der Hallenleiter Eduard Jäger an. Er ist noch

jung, hat aber schon große Arbeitserfahrungen und ist ein sachkundiger Fachmann.

Von Monat zu Monat erfüllt die Halle ihr Soll zu 108—110 Prozent und leistet einen guten Beitrag zur Planerfüllung der Möbelfabrik.

Um eine große Halle zu leiten, die Verbreitung der republikanischen Tageszeitung „Freundschaft“ unter den sowjetischen Arbeitern der Möbelfabrik durchzuführen. Er verstand es, die Zeitung den zukünftigen Lesern nahezubringen. Schon am 20. Oktober hatten 34 Arbeiter die „Freundschaft“ abonniert. Er will es aber

**so der Erfolg**

muß man außer organisatorischen Fähigkeiten auch ein festes Wissen haben. Eduard Jäger ist Fernstudient am Technikum für Forstwesen. In diesem Jahr beendet er den zweiten Kursus.

Auch im gesellschaftlichen Leben steht Eduard Jäger im Vordergrund. Er ist ein aktiver Propagandist. In der Presseverbreitungskampagne wurde er vom Parteikomitee beauftragt, schaffen, daß diese Zeitung von allen Sowjetdeutschen in der Möbelfabrik gelesen wird. Und sein Wort wird er halten.

„Eduard gibt nie leere Versprechungen“, sagt der Parteisekretär Genossin Dubrowin. „Er ist ein Mann der Tat, sowohl in der Arbeit, wie auch im gesellschaftlichen Leben.“

H. EDIGER  
Gebiet Kokschtalaw

**Leser teilen mit**

**Am Schalter Wera Homann**

Als dieses junge, schlanke Mädchen in der Post um Arbeit bat, schaute man sie dort mißtrauisch an: „Was kannst denn du schon schaffen?“

„Alles was für mich anvertraut“, sagte sie würdevoll. „Ich habe die Achtklassensuche absolviert und werde die Briefe schon nicht verwechseln.“

Da man gerade eine Briefträgerin brauchte, stellte man Wera an. Es vergingen Monate, Jahre und niemand beklagte sich je über dieses fleißige, gute Mädchen.

Ihr Arbeitsrevier war groß, oft schmerzten die Schultern, Wera aber blieb immer heiter und aufgeweckt. Das Zeitungsvorbereiten war gar nicht ihre Sache, doch Wera übernahm freiwillig auch diese Arbeit, denn es würde doch niemand besser als sie, wer welche Zeitung oder Zeitschrift gerne liest.

Im vorigen Jahr aber sagte man zu Wera: „Gib deine Brieftasche ab, es langt für dich. Du kannst jetzt auch schon was anderes tun.“

Jetzt sitzt Wera Homann am Schalter. Sie übernimmt Postanweisungen und gibt solche heraus. Mit ihrer Arbeit wird sie gut fertig, durch ihr hilfreiches freundliches Entgegenkommen gewinnt sie das Wohlwollen aller, die mit ihr zu tun haben.

M. NIEDER  
Tscherbakly, Gebiet Pawlodar.

**Versé am Wochenende**

**Der erste Schnee**

Der erste Schnee ist über Nacht gefallen, so heimlich, unerwartet, weich und sacht, als hätte ihn der Neujahrsmann uns allen als ein Geschenk des Winters dargebracht.

Und von dem weißen Wunder fast gebendet, verharrten wir, verwirrt und überrascht; das Wetter hat sich winterlich gewandelt — und spielend unsere Hand nach Flecken hascht...

Im warmen Pelz, mit leichten Stöckelschritten, stolziert vorbei die erste Winterfee — die Kinder proben jauchzend Schier und Schlitten und tollten glücklich lachend sich im Schnee.

Es juckt auch uns, den Großen, in den Händen, das Kind in uns ist plötzlich neugierig — „Geschosse“ fliegen schon von allen Enden und heiß entbrennt die schönste Schneeballschlacht!

Leicht außer Atem, doch in guter Laune wird den vertrauten Weg zur Arbeit gehen, und in uns ist ein seltsam frohen Staunen ob diesem unverhofften Wiedersehen.

Der erste Schnee hat uns noch nicht verleidet die Freuden, die der Winter mit sich bringt — die ganze Welt ist wie zum Fest gekleidet und erste Winterlust das Herz durchschwingt.

Rudi RIFF

**LEISTUNGSSCHAU IN UST-KAMENOGORSK**

Es ist schon zur Tradition geworden, alljährlich vor dem Oktoberfest eine landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten. Eine solche wurde auch bei uns in Ust-Kamenogorsk am 16. Oktober eröffnet.

Mehr als 29 Millionen Pud Getreide — das ist das Geschenk der ostkasachstanischen Landwirte dem Großen Oktober. Soviel war es noch niemals.

An der Spitze geht der Rayon Schemonaicha. Der durchschnittliche Ernteertrag je Hektar ist hier 17,4 Zentner Getreide. Der Kolchos „Aurora“ erntete durchschnittlich 20,3 Zentner und der Sowchos „Krasnoparitsanski“ — 19 Zentner.

Im Rayon Samara erzielte den höchsten Ernteertrag der Lenin-Kolchos — 100 Pud je Hektar.

Im Rayon Sryjanowsk steht auf dem ersten Platz der Tschapanjew-Sowchos — 22,7 Zentner Weizen und 18,1 Zentner Sonnenblumenkerne je Hektar — das ist sein Resultat.

Doch der Kalinin-Kolchos aus dem Rayon Bolschoj Narym übertrumpfte alle. Er erntete durchschnittlich 30,7 Zentner Getreide pro Hektar. Und das auf unbewässertem Boden! Anstatt der planmäßigen 15 000 Zentner, verkaufte er dem Staat 50 875 Zentner erstsortigen Getreides.

Stellenweise erntete man sogar noch mehr. So, zum Beispiel, erntete man von 266 Hektar Weizen 30 Zentner und von 30 sogar 49 Zentner pro Hektar.

Natürlich kam das nicht von selbst. Das Getreide wurde auf gut bearbeitete Herbstbrache gesät und mit Superphosphat gedüngt, im Sommer mit chemischen Stoffen gesiegt. Die ganze Aussaat wurde engbrüchig durchgeführt. Außerdem wurde das Land noch vor und nach dem Sien gewalzt.

Gute Resultate haben auch der Sowchos „40 let Kasachstana“ und der Sldanow-Kolchos aufzuweisen. Die Gruppenleiterin Marija Kilmer aus dieser Wirtschaft erntete je Hektar 320 Zentner Wassermelonen und 350 Zentner Kohl.

Auch bei den Viehzüchtlern gab es manches zu sehen. Der Maralhirszüchter M. Kitakbajew aus dem Katon-Karataiski-Sowchos lieferte von jedem der 73 Hirschböcke 1,2 Kilogramm wertvollen Horns, welches zur Herstellung von Arzneimitteln gebraucht wird.

A. BRUCH

**SPORT • SPORT • SPORT •**

**Fußballmatch UdSSR—Marokko**

Moskau. (TASS). Im Lenin-Stadion trafen sich am 27. Oktober die Fußballmannschaft Dynamo Moskau, zehnjähriger Landesmeister der Sowjetunion, und die Auswahl der königlichen Streitkräfte von Marokko. Die kampfbetonte Begegnung endete mit 1:1 unentschieden.

Dem Fußballspiel sah der in der UdSSR zu einem Staatsbesuch weilende König Hassan von Marokko zu. Mit dem hohen Gast saßen in der Regierungloge der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. S. Podgornij und andere führende Persönlichkeiten der Sowjetunion.

Vor dem Anpfiff stieg der beste Torwart der Welt, Verdienter Meister des Sports Lew Jaschin, zur Regierungloge hinauf und überreichte in einem der Sportler König Hassan einen Wimpel und ein Souvenir — einen Kristallball.

Gleich nach dem Anpfiff rissen die Hausherrn die Initiative an sich. Die Gäste erwiderten mit geschickten Gegenangriffen. Eine schöne Attacke endete in der 24. Minute mit einem Tor.

Alle Versuche der Dynamo-Fußballer, in der ersten Halbzeit den Ausgleich zu erzwingen, waren fruchtlos.

Die zweite Halbzeit war der ersten ähnlich. Fast das ganze Spiel verlor auf der Feldhälfte der Gäste, die sich geschickt verteidigten, ja sogar bei Gelegenheiten zum Gegenangriff übergingen.

**Auf der Wetschacholympiade**

Havanna. (TASS). Die Klänge der Nationalmusik Kubas und der Hymnen der internationalen Schachföderation künden am 25. Oktober die Eröffnung der 17. Wetschacholympiade, an der Schachspieler aus 52 Ländern teilnehmen.

Eine so große Zahl von Teilnehmern hat Mexiko, die einzige Schacholympiade. Im großen Saal des Sportpalasts von Havanna hatten sich die Teilnehmer der Olympiade und Vertreter der Öffentlichkeit eingefunden. Sie begrüßten herzlich den Ministerpräsidenten Fidel Castro und andere führende Repräsentanten der revolutionären Regierung, die der Eröffnungsfest bewohnten.

Zum Schluß wurde für die Anwesenden eine große Kutschengagnerrunde, die Nummer einer wundervollen „Schachballett“ bildete.

In der ersten Halbfinale-Runde siegte die UdSSR-Mannschaft über die Schweden mit 2,5:0,5 bei einer Hängepartie.

**Sieg der Basketballauswahl**

Mexiko. (TASS). Die Basketballer der Männerauswahl der UdSSR siegten hier mit 81:70 über das Nationalteam Mexikos. Die Begegnung begann mit leidenschaftlichen Angriffen der Gastgeber, die in den ersten 10 Minuten mit 22:16 in Führung gingen.

Allmählich rissen die erfahrenen sowjetischen Spieler die Initiative an sich.

Der Trainer der sowjetischen Auswahl, Alexander Gemelski, würdigte die gute Durchbildung der Gegner.

**Wir gratulieren**

Heinrich Damer feiert diesen Tag seinen 70. Geburtstag. In seinem Leben hat er viel geleistet, aber auch trübe Tage gesehen und einen langen Arbeitsweg hinter sich.

Schon mit achtzehn Jahren mußte er im ersten Weltkrieg in den Schützengräben für den Zaren kämpfen. Dort befreundete er sich mit Menschen, die ihm den richtigen Weg zeigten und in das Lager der Bolschewiki brachten.

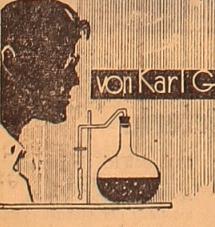
Heinrich arbeitete sein ganzes Leben als Mechaniker, denn er hat eine Vorliebe für Maschinen und kennt sich gut in ihnen aus. In seinem Leben hat er Dutzende Mechanisatoren erzogen und auch heute noch, trotz dem er im Ruhestand ist, steht er den Mechanisatoren immer mit Rat und Tat zur Seite.

Im Alter vieler seiner Schüler und Arbeitskollegen wünsche ich ihm noch viel weitere Tage und einen frohen Lebensabend.

D. HILGENBERG  
Die Redaktion der „Freundschaft“ schließt sich der Gratulation gern an und wünscht dem Jubilär alles Beste!

**Dr. Schlüter**

Roman von Karl Georg Egel



20. Fortsetzung

An einem strahlenden Vormittag ist der Krieg im Labor des Werkes vergessen. Schlüter, Ljuba und Tairow sind mitten in einem wichtigen Experiment; übernächigt, mit entzündeten Augen. Es ist fast wie in Leverkusen. Nur die Kette der Apparaturen ist kleiner und primitiver. Sie endet an zwei aneinandergeschweißten Blechtrümmern.

Im hinteren Labor rattert eine Schreibmaschine. Dr. Strenka ist die einzige unbeteiligte Zuschauer.

„PG-Wert?“ fragt Schlüter.

„Sieben“, antwortet Ljuba.

Der große Zeiger wandert gleichmäßig über das Zifferblatt. Klänge kommen aus dem Schreibmaschinenraum mit gezipelten Formelblättern heran. Den letzten Schritt geht er auf Zehnpfennigen.

Der Wecker schrillt. Der Zeiger steht.

„So“, sagt Schlüter leise.

Tairow filmet den Hahn an seiner Blechkonstruktion. Flüssigkeit läuft in den Glasköben. Tairow hat die Luft angehalten, jetzt atmet er tief ein, steckt den Finger in die Flüssigkeit, kostet, verzieht sein Gesicht, spuckt aus.

Schlüter tut es ihm nach.

Die beiden Männer, der Deutsche und der Russe, lächeln sich an.

„Wirklich?“ fragt Ljuba leise. Sie nimmt die Brille ab. Für einen Augenblick hat auch sie vergessen, daß sie den Erfolg dieses Experimentes nicht will.

Schlüter zupft übermäßig an ihrem Haar, so daß die Frisur sich löst. Dabei sagt er mit herzlicher Ironie: „Wirklich Aschenputtel!“

„Ich gratuliere!“ Strenka reicht Schlüter die Hand.

„Pflui!“ sagt der Glückliche und schlägt Strenkas Hand herab.

Da wird die Tür aufgestoßen. Wölfchen, der fröhliche, unbewegbare, kommt herein. „Hallo! Ich höre von Euren und Tairows der sauren Peitsche. Ich entführe dich für einen Tag, Martin!“

Er hakt sich bei Schlüter ein und geht, neugierig, alles betrachtend, mit ihm durch den Raum ins Nebenlabor. „Ich hatte einen interessanten Gast. Wir bringen ihn zum Flugplatz.“

Martin Schlüter will protestieren.

„Allerhöchster Befehl, Herr Hauptmann!“

Wölfchen sieht die Peitsche, auf der Schlüter geschultert hat, und Tairows der sauren Peitsche, jetzt mit Decken für seinen nachzuholenden Schlaf reich.

Der Ingenieur verneigt sich vor Wölfchen.

Die beiden Deutschen haben sich zum Gehen gewandt.

Im diesem Blau schmelzen die Leuchten ihr Lied. In der Nähe des Dnepr liegt ein großer Militärflugplatz. Jonkers und Schlüter haben Oberst Ressow das Geleit gegeben. Sie haben noch Zeit und sitzen bei ihren Pferden. „Sprechen Sie nicht so laut da vorne, daß der Krieg schon verloren ist, meine Herren“, spottet Ressow. „das ist ein Staatsgeheimnis. Davon wissen höchstens hunderttausend Menschen. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation war geeint durch Kreuz und Krone. Das europäische Reich germanischer Rasse hat nichts Eindeutiges außer Antisemitismus und Antikommunismus.“

„Und was soll danach kommen?“ fragt Schlüter.

„Das christliche vereinte Europa der Vaterländer mit deutschem Knochenbau.“

„Und wo ist das Eindeutige?“ fragt Schlüter weiter.

„Das ist die gemeinsame Angst — vor Rußland und Amerika — und das gemeinsame Mißtrauen der beiden Kolosse voreinander.“

Schlüter lacht ironisch und böse. „Welch erhabene Idee.“

„Die erhabene Idee wird sich noch rechtzeitig erfüllen.“

In der Ferne läuft ein Flugzeugmotor warm.

Im Labor reinigt Klump die Schreibmaschine. Ljuba sieht aus dem Fenster. Sie schweigen.

Schlüter kommt ausgereiht von seinem Ausflug zurück. „Hallo! Noch nicht angefangen? Tairow, Abraham-Mosewitsch, es geht weiter.“

Er hat den ersten Raum durchquert. Das Feldbett der russischen Chemiker ist leer und zerwühlt.

„Tairow!“ ruft er leise und blickt zurück.

Klump ist aufgestanden und sagt verlegen: „Sie haben ihn abgeholt zur Kommandatur.“

Ljuba blickt zu ihm auf. „Alle Juden der Stadt!“

In einem Büro der Kommandatur hat Strenka seinen Bericht über Dr. Schlüter diktiert.

Der junge Hauptsturmführer zeigt auf den Platz für die Unterschrift. „Hier!“

Strenka unterschreibt. „Darf ich noch hinzufügen, daß Hauptmann Schlüter alles mit den Russen bespricht und nichts mit mir?“

Der SS-Offizier nickt und ruft ins Telefon: „Hauptmann Schlüter.“

„Wie legt auf und beruhigt Strenka: „Das reicht.“

Er öffnet die Hintertür. „Bitte, dort hinaus.“

Kaum ist Strenka verschwunden, erscheint Schlüter durch den vorderen Eingang.

„Hei! Hi!“ Der Hauptsturmführer begrüßt ihn zuvorkommend. „Was kann ich für Sie tun, Doktor Schlüter?“

„Wie sieht der Herr aus?“ Er kann vor Grimm kaum sprechen. „Ich verlange die Auslieferung meines Ingenieurs Tairow.“

„Wollen Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen?“

„Ich will meinen Mitarbeiter haben, sonst nichts“, sagt Schlüter kalt und glatt. Er hat sich wieder in der Gewalt.

„Wie stellen Sie sich das vor?“ fragt der andere mit gleichmäßigem Lächeln.

„Sie ordnen seine Freilassung an! Sofort! Ich nehme ihn mit. Ich kann ohne ihn eine kriegswichtige Produktion nicht in Gang bekommen. Sie sabotieren.“

Der andere unterbricht ihn genüßlich. „Entlösung der Judenfrage, Herr Hauptmann. Sagt Ihnen das was?“

Nach einer winzigen Pause preßt Schlüter hervor: „Ich kann es mir denken.“

„Na also, sonst noch was?“

Schlüter geht auf den SS-Offizier zu. Er nimmt seine

Mütze ab und läßt sie auf den Tisch fallen. „Wissen Sie, wer ich bin?“

„Oja.“

„Muß ich Geheimrat Vahlberg anrufen oder direkt beim OKN? Ich habe eine Sondervollmacht.“

Jetzt muß sich der SS-Offizier bemühen, seine Gelassenheit zu bewahren. „Ich habe eine Generalvollmacht, die alle anderen Vollmachten außer Kraft setzt.“

Schlüter greift zum Telefon. „Darf ich telefonieren?“

„Ich bitte darum. Ich bin äußerst interessiert.“

Schlüter dreht die Kurbel des zweiten Telefons und befiehlt der Zentrale: „Sonderstab Windrose. Nach einer kurzen Pause: „Bitte den Lt. Oberleutnant Jonkers, für Hauptmann Schlüter. Nein, ich muß darauf bestehen.“

Während er wartet, sagt der SS-Offizier leise: „Es kommt selten vor, aber wenn, dann sind es immer besonders kluge Juden, um deren Rettung die Herren bitten.“

Schlüter strafft sich, atmet auf: „Wölfchen!“ Er verbessert sich: „Her Oberleutnant!“ Dann schilt er die Situation. Am anderen Ende der Leitung schimpft Jonkers: „Auch das noch.“

Schlüter wiederholt noch einmal sein Anliegen.

Es ist Nacht. Im Schein der tief hängenden Lampe sitzen sich die beiden Chemiker im Labor gegenüber, der Deutsche und der Russe.

Tairow zeichnet und malt mit befremdlicher Intensität. Schlüter gießt nicht den Glas Milch ein, drückt es ihm in die Hand. „Trinken Sie.“

„Danke!“ Er trinkt und zeichnet dann weiter.

„So hören Sie doch auf.“

„Warum? Ich habe zehn Stunden am Stacheldraht gearbeitet, wollte nicht denken, was wird. Da hallt mir Grabhieb über unsere Schuldbelagerung.“

Schlüter denkt an eine andere Schlußlösung. „Wußten Sie, wohin der Transport sollte?“

Tairow antwortet gleichgültig: „Nach Norden — ins Chetto.“

„Oder auch nicht.“

Tairow steht an dem Deutschen vorbei. „Da sind viele, die ich kenne.“

Schlüter sagt leise und drängend: „Ich weiß nicht, wie lange ich Sie schützen kann.“

(Fortsetzung folgt)

**REDAKTIONSKOLLEGIUM**

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

**UNSERE ANSCHRIFT:**

г. Целиноград, ул. Мира, 53. «Фрундшафт».

**TELEPHONE:** Cheladredakt. 19-09; Sekretariat 79-84. Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbrief 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

г. Целиноград, Типография № 3.

УН 01734 Заказ № 9293